

wirtschaft

03/2010

ALLE GEGEN EINEN

US-Sammelklagen bald in Deutschland?



Schulden-Berater

Wenn die Bank kein Geld mehr leiht

München unter Strom

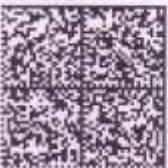
Elektroautos rollen an

Messen

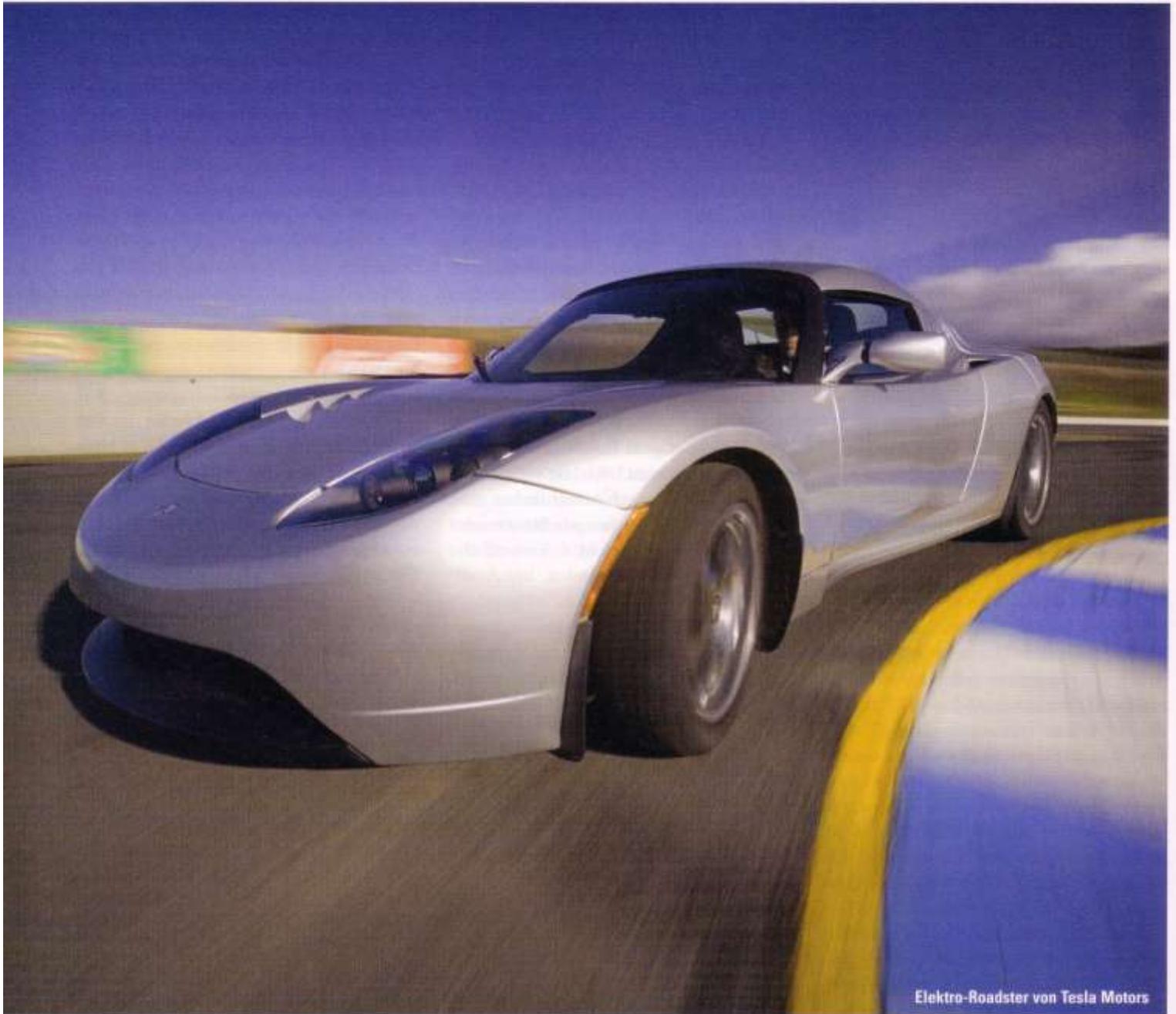
Forum für den Kundenfang

Industrie- und Handelskammer - 80323 München
03891 PVSt
Deutsche Post

An die Geschäftsleitung
ELBIKE Limited
Adelheidstr. 21
80798 München



0000426743
435



Elektro-Roadster von Tesla Motors

Stark unter Strom

In München und Oberbayern kommen Elektrofahrzeuge ins Rollen. Innovative Unternehmer, günstige regionale Rahmenbedingungen, aber auch ein öffentliches Förderprojekt treiben die Entwicklung voran. EVA ELISABETH ERNST

LONDON, MONACO, MÜNCHEN – der Elektro-Sportwagenhersteller Tesla Motors aus Kalifornien eröffnete im vergangenen Jahr hier seine ersten europäischen

Showrooms. „London war für uns wegen der Citymaut und den damit einhergehenden Restriktionen für benzin- und dieselgetriebene Fahrzeuge interessant“, erklärt

Craig Davis, Tesla-Vertriebs- und Marketingmanager für Europa. „In Monaco bekommt das Thema Elektrofahrzeuge durch das Engagement von Prinz Albert

Relevanz. Und für München haben wir uns entschieden, weil es sich einestheils um eine Auto-affine Stadt handelt, hier aber andererseits auch große umweltorientierte Anstrengungen unternommen werden.“ Alle drei Standorte zeichne zudem eine ho-

MITHALTEN BEI PREIS UND LEISTUNG

he Kaufkraft aus. Die ist für Tesla nämlich ebenfalls wichtig. Denn nicht nur bei der Leistung, sondern auch beim Preis können die Tesla-Roadster mit Porsche, Aston Martin oder Lamborghini mithalten.

„Mit unseren Fahrzeugen sprechen wir eine High-End-Zielgruppe an. Wir verkaufen nicht über das Umweltbewusstsein, sondern über das Design und die Performance unserer Fahrzeuge, fasst Davis zusammen. Dank einer Motorisierung mit 288 PS erreichen die Tesla Roadster Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 200 Stundenkilometern. Von 0 auf 100 km/h benötigen sie unter vier Sekunden. Auf der Detroit Motor Show im Januar diesen Jahres feierte das Unternehmen das tausendste produzierte Fahrzeug. In Europa verkaufte Tesla bislang rund 180 Fahrzeuge, davon über 50 in Deutschland, wozu der im September 2009 eröffnete Showroom in der Blumenstraße einen entscheidenden Beitrag leistete. Dass die Stadtwerke München (SWM) direkt davor ihre erste Ökostrom-Tankstelle eröffnet haben, freut Davis natürlich besonders.

„München spielt in Deutschland eine führende Rolle beim Thema Elektromobilität“, sagt Davis. Dass die Messe eCarTec, die erste internationale Messe für Elektromobilität (siehe Kasten S. 46), in München stattfand, bildet für den Tesla-Manager einen weiteren Beleg dafür. Den Grund für die Vorreiterrolle sieht Davis nicht zuletzt im Engagement der Stadtführung für Umwelt- und Klimaschutz. Schließlich hat sich die Landeshauptstadt mit ihrer Leitlinie Ökologie das Ziel gesetzt, die CO₂-Emissionen pro Kopf gegenüber dem Jahr 1990 bis 2030 um 50 Prozent zu senken. Der Einsatz von Elektrofahrzeugen kann einen Beitrag zur Erreichung dieses Ziels leisten.

Rückenwind bekommen die Stadtführung, aber auch die Münchner Unternehmen und Organisationen, die sich mit die-

sem Thema beschäftigen, durch die Ernennung von München zur „Modellregion Elektromobilität“ (siehe Kasten unten). Das Projektteam konzentriert sich zunächst auf die Entwicklung und Markteinführung von Elektrofahrzeugen sowie der zugehörigen Ladeinfrastruktur. Zwar können Elektrofahrzeuge mithilfe von Heimpladestationen grundsätzlich an jeder Steckdose aufgeladen werden. Doch durch öffentliche Zapfstellen können auch arbeits- oder shoppingbedingte Standzeiten der Fahrzeuge optimal genutzt werden. Neben der SWM-Stromtankstelle gibt es mittlerweile 15 weitere in der Landeshauptstadt, die von E.ON Energie betrieben und vorrangig mit aus Wasserkraft gewonnenem Strom beliefert werden. Denn Elektrofahrzeuge fahren nur dann wirklich ohne CO₂-Emissionen, wenn auch der Strom CO₂-frei erzeugt wurde.

Dass dieser Strom auch auf bereits erschlossenen und versiegelten Flächen generiert werden kann, betont Markus Miller, Geschäftsführer von Clean Power Generation. Das Geschäftskonzept des Start-Up-Unternehmens sieht vor, Parkplätze zu überdachen und dabei Solarmodule sowie Ladestationen für Elektrofahrzeuge zu installieren. „Dafür sind grundsätzlich alle Parkplätze mit Südausrichtung geeignet“, sagt Miller. „Ab vier Stellplätzen können wir Parkplätze mit unserem System aus-

statten.“ Allein in Bayern ließen sich dadurch zwei Terrawattstunden Ökostrom und ein jährliches CO₂-Einsparpotenzial von 1,4 Millionen Tonnen realisieren. Pläne und Genehmigungen für eine Pilotanlage am Park-and-Ride-Stellplatz am Westkreuz liegen bereits in der Schublade. „Wir warten jetzt nur noch auf die Umsetzungszusage der Stadt München, denn als junges Unternehmen können wir die ersten Anlagen nicht in Eigenregie finanzieren.“ Dass nun schon seit mehr als einem Jahr mit den Stadtwerken München und der Landeshauptstadt verhandelt wird, sieht der Unternehmer immer noch gelassen. „Das Interesse für unsere Idee war von Anfang an groß. Insofern bin ich zuversichtlich, dass wir insbesondere mit der Landeshauptstadt München, der führenden Stadt in Sachen Klimaschutz, zu einem positiven Ergebnis kommen werden.“

Für Norbert Ammann, IHK-Referatsleiter für Innovation, Energie und Patente, stellt das dichte Netzwerk von Technologieunternehmen in München und Oberbayern, die sich in diesem Segment engagieren, einen nicht zu unterschätzenden Standortvorteil dar. Von einem Cluster Elektromobilität in München und Oberbayern will er allerdings noch nicht sprechen. „Die hohe Technik-Affinität, das ausgeprägte Umweltbewusstsein, aber auch der Wohlstand der Bevölkerung in unserer Region bilden jedoch günstige Rahmenbe-

Modellregion München

Seit Ende Juli 2009 sind in München 15 Elektroautos vom Typ MINI E unterwegs. Damit will der Stromversorger E.ON gemeinsam mit BMW in der Praxis demonstrieren, dass elektrisch betriebene Autos eine Alternative zu Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor werden können. Neben dem Aufbau von Stromtankstellen zählt dieser auf ein Jahr angelegte Feldversuch zu den ersten Aktivitäten, die im Rahmen der „Modellregion München für Elektromobilität“. Parallel dazu wurden in der Landeshauptstadt bis zum Jahresende insgesamt 16 Stromtankstellen in Betrieb genommen.

Der Hintergrund: Mit dem Konjunkturpaket II der Bundesregierung wurden 500 Millionen Euro für die Förderung von Elektromobilität bereitgestellt. Davon fließen 115 Millionen Euro in sogenannte Modellregionen, in denen Akteure aus Wissenschaft, Industrie und den Kommunen eng zusammenarbeiten, um Elektromobilität im öffent-

lichen Raum aufzubauen. Insgesamt 130 Städte und Regionen hatten sich als Modellregion darum beworben. Neben Berlin/Potsdam, Bremen/Didenburg, Hamburg, Rhein-Main, Rhein-Ruhr, Sachsen und Stuttgart konnte sich München dafür qualifizieren. Als regionale Projektleitstelle wurden die Stadtwerke München ausgewählt. Zum Projektbeirat zählt Peter Driessen, Hauptgeschäftsführer der IHK für München und Oberbayern.

Zu den Aktivitäten, die im Rahmen der Modellregion Elektromobilität München geplant sind, gehören der Aufbau eines nachhaltigen kommunalen Mobilitätskonzepts sowie die Fertigstellung eines Prototypen für ein gewerblich nutzbares Elektrofahrzeug mit Kapazitäten zum Gütertransport. Der Zeitplan sieht vor, dass Ende dieses Jahres zunächst 30 gewerbliche Fahrzeuge in Betrieb genommen werden, ein halbes Jahr später 30 weitere.



Elektromotorrad: Umweltfreundlicher Motocross-Sport

dingungen“, so Ammann. „Die großen Autohersteller waren bislang eher nicht die offensiven Treiber auf diesem Gebiet. Andererseits finden sie in ihrer Nähe dann eben doch die Technologiefirmen und das Know-how in den Köpfen, die entsprechende Innovationen nach vorne bringen.“

HOHE AKZEPTANZ VON ELEKTROFAHRZEUGEN

Einige davon arbeiten bei Compact Dynamics in Starnberg. Das im Jahr 2000 gegründete Unternehmen konzentriert sich auf Antriebstechnik, Leistungselektronik, Steuerung und Regelung von Elektrofahrzeugen – von der Entwicklung bis hin zum Bau von Prototypen und Kleinserien. Derzeit beschäftigt Compact Dynamics über 50 Mitarbeiter und ist für zahlreiche europäische Automobilzulieferer, einige Autohersteller und seit Kurzem auch für Start-Ups tätig, die sich in diesem Markt engagieren. „In den letzten Monaten sind Elektrofahrzeuge politisch und gesellschaftlich aktuell geworden“, sagt Geschäftsführer Maximilian Eck. Er rechnet damit, dass auch Kleintransporter mit Elektromotor für innerstädtische Verteilerverkehre große Marktchancen haben werden. Dies bestätigt Joseph Seybold, Referatsleiter für Stadtverkehr, Verkehrsforschung und Umweltthemen im Verkehr bei der IHK für München und Oberbayern. „Der Verkehr mit einem Anteil von 69 Prozent, hierbei insbesondere der Straßen-

verkehr, ist in München der Hauptverursacher von Stickstoff-Emissionen.“ Zur Einhaltung der EU-Luftqualitätsgrenzwerte, die in München zum Teil um ein Vielfaches überschritten werden, werde die Landeshauptstadt deshalb neben den bereits beschlossenen Einfahrtsbestimmungen in die Umweltzone weitere Maßnahmen untersuchen lassen, um die bestehenden Grenzwerte wenigstens bis 2015 einhalten zu können. „Mit dem Einsatz von Elektrofahrzeugen können die Unternehmen selbst einen wirksa-

men Beitrag zur Reduktion der Stickstoffbelastung leisten“, so Seybold. „Die Erwartungshaltung und das Interesse der Wirtschaft an Elektromobilität ist groß: Gefragt sind innovative Konzepte und Fahrzeuge, die eine wirtschaftliche und zugleich umweltfreundliche Innenstadtbelieferung erlauben.“

Maximilian Eck prognostiziert, dass sich Elektrofahrzeuge in den nächsten zwanzig Jahren im Stadtverkehr durchsetzen werden. „Wobei allerdings in ganz neuen Konzepten gedacht werden muss – und das betrifft nicht nur die Fahrzeugtechnologie, sondern auch die Energieerzeugung, -speicherung und -verteilung.“ Während es laut Eck noch zwei bis drei Jahre dauern dürfte, bis Kleintransporter mit Elektroantrieb die Marktreife erlangt haben, gibt es bereits seit 2006 in Serie gefertigte Elektroroller des Münchner Unternehmens ELBIKE – mit Typgenehmigung durch das Kraftfahrtbundesamt sowie den erforderlichen Zertifizierungen der Produktionsanlagen. Zu besichtigen sind sie im Showroom in der Herzogstraße 9. ELBIKE wurde im Jahr 2004 von Frank Neufing gegründet und ist nach eigenen Angaben mittlerweile europäischer Marktführer in diesem Segment. In 2009 produzierte ELBIKE knapp 90.000 Scooter. Davon wurde allerdings lediglich ein geringer Prozentsatz in Europa verkauft. Die Hauptmärkte des Unternehmens befinden sich

Elektromobilität live. Die eCarTec

Die Zukunft hat begonnen: Unter diesem Motto stand die Premiere der eCarTec, der ersten Messe rund um Elektromobilität, die vom 13. bis 15. Oktober 2009 in München stattfand. 195 internationale Aussteller präsentierten Ideen, Konzepte und Produkte rund um Speichertechnologien, Antriebs- und Motorentechnik, Engineering und Zulieferung. „Es war eine sehr gelungene Messe, auf der sich das Who-is-Who der Elektromobilität präsentierte“, urteilt Joseph Seybold, Referatsleiter für Stadtverkehr, Verkehrsforschung und Umweltthemen im Verkehr bei der IHK für München und Oberbayern. „Die klassischen Automobilhersteller haben zwar nicht ausgestellt, ihre Entwicklungsleiter waren aber fast schon allgegenwärtig.“ Das Fazit des IHK-Experten: „Ein guter Auftakt für eine künftige Leitmesse für Elektromobilität in München.“ Die IHK München war auf dieser neuen Messe, die die parallel zu Materialica stattfand,

ebenfalls vertreten. Auf dem IHK-Partnerstand stellten die Unternehmen Compact Dynamics, Johan Laszlop, Clean Power Generation, Cobra Advanced Composites und Kunststofftechnik Wimmer aus. Das Interesse an den Leistungen und Lösungen dieser Unternehmen war enorm, wie Seybold berichtet. Maximilian Eck, Geschäftsführer von Compact Dynamics, räumt ein, dass sein Unternehmen ohne große Erwartungen auf die eCarTec ging, von den Resultaten aber äußerst positiv überrascht war. „Der IHK-Stand war gut platziert und wirklich sehr gut besucht.“ Eck rechnet damit, dass sich für sein Unternehmen aus der Messe gleich mehrere erfolgreiche Geschäftsbeziehungen entwickeln werden. „Für uns hat sich der Messebesuch gelohnt – und dank des IHK-Gemeinschaftsstandes war er zudem mit angenehm niedrigem organisatorischem und finanziellem Aufwand verbunden.“

in China, Australien und den USA. Neufing beschäftigt sich bereits seit rund zehn Jahren mit nachhaltiger Mobilität. „Anfangs wurde ich mit meinen Ideen ausgelacht – heute gibt der Markt mir Recht.“ Derzeit beschäftigt sich Neufing mit einem bezahlbaren Elektroauto. Davon gibt es bereits drei Prototypen. „Auf dem Markt präsentieren wir unser Fahrzeug aber erst, wenn von der Typzulassung bis hin zu Fertigungskapazitäten, Finanzierung und Vertriebspartnern alles geregelt ist.“

Auch wenn er seitens der Kommune keinerlei Unterstützung erfährt und von „Bremsfallschirmen im Münchner Rathaus spricht“, ist Neufing mit dem Standort München zufrieden, vor allem wegen der interessanten Verkehrsinitiativen, der hohen Kaufkraft und der für den Vertrieb nach Südeuropa günstigen Lage. Zu den Hauptabnehmern von ELBIKE gehören laut Neufing „Lifestyler und Kyoto-Protokollisten“, also Privatleute, die ihren persönlichen CO₂-Fußabdruck minimieren wollen. Der Energieversorger E.ON sicherte sich das ELBIKE bereits als offiziellen E.ON-Scooter im roten Corporate Design und offeriert ihn zu einem subventionierten Preis. Eine weitere Zielgruppe sind erstaunlicherweise Autohäuser, die ihren Werkstattkunden ELBIKES als Ersatzfahrzeuge zur Verfügung stellen. Dazu kommen noch Nischenmärkte, etwa der Pferdesport: Die schreckhaften Tiere haben mit einem leisen Elektroscooter kein

ECHTE HIGH-TECH-MASCHINE

Problem. Hotels stellen ihren Gästen ebenfalls gerne ELBIKES als Mobilitätslösung zur Verfügung. Und auch auf immer mehr Campingplätzen rollen die Elektroscooter aus München.

„Eine weitere wichtige Zielgruppe von ELBIKE sind die Sparfüchse, denen es darum geht, günstig von A nach B zu kommen“, sagt der Unternehmer. Denn ein ELBIKE verbrauche auf 100 Kilometer Energie im Wert von rund 30 Cent. Und auch die Wartungskosten seien gering, da es praktisch keinerlei Verschleiß gebe. Dies bestätigt Peter Bittner, Juniorchef des Familienbetriebs GEM im Oberbayerischen Siegsdorf. Aus einer klassischen Kfz-Werkstatt entstanden, spezialisiert sich das



eCarTec: Erste internationale Messe für Elektromobilität in München

Unternehmen mehr und mehr auf alternative Antriebe. „Per Zufall sind wir vor drei Jahren auf das Quantya-Elektromotorrad gestoßen und waren begeistert“, erinnert sich Bittner. Die Motocross-Maschine mit 250 Kubik bezeichnet er als „echte High-Tech-Maschine“, die es von der Leistung her locker mit vergleichbaren konventionell angetriebenen Motorrädern aufnehmen könne. „Eine Quantya bietet je nach Fahrweise 40 bis 60 Kilometer Reichweite, die Unterhaltskosten sind unschlagbar niedrig.“

2007 baute GEM einen sogenannten Quantyparx, ein Motocross-Gelände mit Strecken für Einsteiger, Anfänger und Erfahrene. Bikes und Schutzausrüstung können bei GEM ausgeliehen werden, die Benutzung der Strecke ist kostenpflichtig. In der vergangenen Saison kamen über 2000 Motocrossfahrer. Die Strecke liegt direkt neben einem Tennisplatz – ohne dass es Probleme mit den Tennisspielern gebe, so Bittner. Denn die Quantyas fahren wie alle Elektromobile flüsterleise. Seit Kurzem gibt es auch eine Quantya mit Straßenzulassung. Davon hat das Unternehmen bereits 15 Exemplare verkauft. „Anfangs ist jeder skeptisch, weil die Maschine gar keinen Krach macht und man denkt, dass es

dann auch mit der Leistung nicht weit her sein kann. Aber weit gefehlt: Jeder, der bislang mit einer Quantya gefahren ist, war begeistert“, sagt Peter Bittner.

Auch wenn zumindest PKW mit Elektroantrieb derzeit deutlich teurer sind: Im Hinblick auf Lärm- und Klimaschutz bleibt zu hoffen, dass die Begeisterung für Elektrofahrzeuge möglichst rasch breitere Bevölkerungsschichten erreicht – und auch möglichst viele Unternehmer in elektrisch betriebene Elektrofahrzeugflotten investieren. „Wünschenswert“, so IHK-Experte Ammann, „wäre zudem die Beschaffung von Elektrofahrzeugen durch geeignete öffentliche Stellen, um einen nennenswerten Absatzmarkt zu generieren.“

→ IHK-ANSPRECHPARTNER

Dr. Norbert Ammann

Referatsleiter für Innovation, Energie und Patente, Tel. 089 5116-392
E-Mail: ammann@muenchen.ihk.de

Joseph Seybold

Referatsleiter für Stadtverkehr, Verkehrsforschung und Umweltthemen im Verkehr, Tel. 089 5116-203,
E-Mail: seybold@muenchen.ihk.de

Webcode: AHCH2

in China, Australien und den USA. Neufing beschäftigt sich bereits seit rund zehn Jahren mit nachhaltiger Mobilität. „Anfangs wurde ich mit meinen Ideen ausgelacht – heute gibt der Markt mir Recht.“ Derzeit beschäftigt sich Neufing mit einem bezahlbaren Elektroauto. Davon gibt es bereits drei Prototypen. „Auf dem Markt präsentieren wir unser Fahrzeug aber erst, wenn von der Typzulassung bis hin zu Fertigungskapazitäten, Finanzierung und Vertriebspartnern alles geregelt ist.“

Auch wenn er seitens der Kommune keinerlei Unterstützung erfährt und von „Bremsfallschirmen im Münchner Rathaus spricht“, ist Neufing mit dem Standort München zufrieden, vor allem wegen der interessanten Verkehrsinitiativen, der hohen Kaufkraft und der für den Vertrieb nach Südeuropa günstigen Lage. Zu den Hauptabnehmern von ELBIKE gehören laut Neufing „Lifestyler und Kyoto-Protokollisten“, also Privatleute, die ihren persönlichen CO₂-Fußabdruck minimieren wollen. Der Energieversorger E.ON sicherte sich das ELBIKE bereits als offiziellen E.ON-Scooter im roten Corporate Design und offeriert ihn zu einem subventionierten Preis. Eine weitere Zielgruppe sind erstaunlicherweise Autohäuser, die ihren Werkstattkunden ELBIKES als Ersatzfahrzeuge zur Verfügung stellen. Dazu kommen noch Nischenmärkte, etwa der Pferdesport: Die schreckhaften Tiere haben mit einem leisen Elektroscooter kein

ECHTE HIGH-TECH-MASCHINE

Problem. Hotels stellen ihren Gästen ebenfalls gerne ELBIKES als Mobilitätslösung zur Verfügung. Und auch auf immer mehr Campingplätzen rollen die Elektroscooter aus München.

„Eine weitere wichtige Zielgruppe von ELBIKE sind die Sparfüchse, denen es darum geht, günstig von A nach B zu kommen“, sagt der Unternehmer. Denn ein ELBIKE verbrauche auf 100 Kilometer Energie im Wert von rund 30 Cent. Und auch die Wartungskosten seien gering, da es praktisch keinerlei Verschleiß gebe. Dies bestätigt Peter Bittner, Juniorchef des Familienbetriebs GEM im Oberbayerischen Siegsdorf. Aus einer klassischen Kfz-Werkstatt entstanden, spezialisiert sich das



eCarTec: Erste internationale Messe für Elektromobilität in München

Unternehmen mehr und mehr auf alternative Antriebe. „Per Zufall sind wir vor drei Jahren auf das Quantya-Elektromotorrad gestoßen und waren begeistert“, erinnert sich Bittner. Die Motocross-Maschine mit 250 Kubik bezeichnet er als „echte High-Tech-Maschine“, die es von der Leistung her locker mit vergleichbaren konventionell angetriebenen Motorrädern aufnehmen könne. „Eine Quantya bietet je nach Fahrweise 40 bis 60 Kilometer Reichweite, die Unterhaltskosten sind unschlagbar niedrig.“

2007 baute GEM einen sogenannten Quantyaparc, ein Motocross-Gelände mit Strecken für Einsteiger, Anfänger und Erfahrene. Bikes und Schutzausrüstung können bei GEM ausgeliehen werden, die Benutzung der Strecke ist kostenpflichtig. In der vergangenen Saison kamen über 2000 Motocrossfahrer. Die Strecke liegt direkt neben einem Tennisplatz – ohne dass es Probleme mit den Tennisspielern gebe, so Bittner. Denn die Quantyas fahren wie alle Elektromobile flüsterleise. Seit Kurzem gibt es auch eine Quantya mit Straßenzulassung. Davon hat das Unternehmen bereits 15 Exemplare verkauft. „Anfangs ist jeder skeptisch, weil die Maschine gar keinen Krach macht und man denkt, dass es

dann auch mit der Leistung nicht weit her sein kann. Aber weit gefehlt: Jeder, der bislang mit einer Quantya gefahren ist, war begeistert“, sagt Peter Bittner.

Auch wenn zumindest PKW mit Elektroantrieb derzeit deutlich teurer sind: Im Hinblick auf Lärm- und Klimaschutz bleibt zu hoffen, dass die Begeisterung für Elektrofahrzeuge möglichst rasch breitere Bevölkerungsschichten erreicht – und auch möglichst viele Unternehmer in elektrisch betriebene Elektrofahrzeugflotten investieren. „Wünschenswert“, so IHK-Experte Ammann, „wäre zudem die Beschaffung von Elektrofahrzeugen durch geeignete öffentliche Stellen, um einen nennenswerten Absatzmarkt zu generieren.“

→ IHK-ANSPRECHPARTNER

Dr. Norbert Ammann

Referatsleiter für Innovation, Energie und Patente, Tel. 089 5116-392
E-Mail: ammann@muenchen.ihk.de

Joseph Seybold

Referatsleiter für Stadtverkehr, Verkehrsforschung und Umweltthemen im Verkehr, Tel. 089 5116-203,
E-Mail: seybold@muenchen.ihk.de

Webcode: AHCH2